Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Neunzehnter Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 149. | Bezugspreis vierteljährl. 3.60 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 30 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 35 Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Freitag, den 19. Dezember | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: ::: | 1919.

Im Wirbel der Weltenwende.

In dem ungeheuren Geschehen dieser Zeiten, in denen wir leben suchen Millionen von Menschen vergeblich Sinn und Ziel. Es ist als sei das bekannte Wort aus dem „Faust":

„Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar",

für die Masse der Menschen zur Wahrheit geworden.

Wild branden die Anschauungen im Volke aufeinander. Die Gläubigen der alten Zeiten beschuldigen die anderen, das Elend herbeigeführt zu haben, diese klagen wieder jene an, Urheber der Not zu sein. Und doch, sind wir nicht allzumal Schuldige? Es geht nicht an, nur dem einen Teil des Volkes alle Schuld aufzuwälzen, den anderen aber freizusprechen. Wo die größere Schuld liegt, soll hier nicht untersucht sein, nur rufe ich den Gebildeten der Nation zu, daß sie bedenken müssen, daß Bildung verpflichtet, daß sie in erster Linie berufen wären, an sich selbst zu arbeiten, mit gutem Beispiel voranzugehen. Und das geschieht, die Wahrheit muß gesagt werden, nicht. Reißen wir uns doch einmal los von dem Getriebe des alltäglichen Geschehens, betrachten wir die Dinge einmal im großen Bilde des weltgeschichtlichen Geschehens!

Die heroische Geschichtsauffassung lehrt, daß Männer die Geschichte machen. Mit einem gewissen Recht. Die materialistische Geschichtsauffassung lehrt, daß wirtschaftliche Entwicklung den Verlauf der Dinge bestimmen. Auch das ist richtig. Wer ohne Voreingenommenheit in das Buch der Weltgeschichte blickt, der muß erkennen, daß wirtschaftliche, ethnologische und geographische Tatsächlichkeiten von jeher die Entwickelung der Völker im höchsten Grade beeinflußt haben. Die besagten Tatsächlichkeiten geben den Völkern die Richtung für ihr geistiges Wollen. Und nun können große Männer eingreifen und sich durchsetzen, indem sie den Geist ihrer Zeit begriffen und das Wollen ihrer Völker in die Tat umsetzten. Nie hat ein Genie es fertig gebracht und wird es nie fertig bringen, entgegen dem Tatsächlichen seiner Zeit zu handeln und zu siegen. Solange das Handeln mit den wirtschaftlichem und sonstigen Dingen im Einklang steht, wird ein Großer Ungeheures vollbringen können. Wirft er sich den Dingen entgegen, zerbricht er selbst. (Napoleon ist an seiner Kontinentalsperre zugrunde gegangen. Bismarck schuf das Deutsche Reich als wirtschaftspolitische Einheit. Hätte er das nicht getan, er wäre gestürzt, die wirtschaftspolitische Einheit hätte sie doch durchgesetzt.)

Dies als Vorbereitung zum besseren Verständnis dessen, was nun gesagt werden soll.

Wir stehen vor einer neuen Zeit. Die keltisch-germanische Kulturperiode, die der griechisch-römischen folgte, liegt hinter uns. Das klingt manchem gewiß etwas unsinnig, doch wir werden gleich sehen, wie es gemeint ist. Wir stehen in einer Menschenkatastrophe. Solche Menschenkatastrophen stehen stets zwischen großen Kulturperioden, sie sind die Marksteine der Geschichte.

Als die griechisch-römische Kulturepoche zum Sterben kam, trat solche Menschenkatastrophe ein. Die damals (4. Jahrhundert n. Christi) lebten, im Glanze der griechisch-römischen Kultur, betrachteten sich als die Träger der höchsten Vollendung (wie wir Kulturvölker zu Beginn des Jahrhunderts). Sie sahen nicht, daß der Höhepunkt längst überschritten war, daß die kulturelle Degeneration ihren Zersetzungsprozeß begonnen hatte. Es ist die Zeit, da das kulturelle Zentrum der Welt von Rom nach Nordwesten abzuwandern beginnt und sich in Gallien setzt. Wirtschaftliche Imponderabilien spielen dabei eine große Rolle. Es ist die Zeit, da die Blüte der Bildung, der Wissenschaft, der Dichtkunst und lateinischen Rhetorik auf Galliens Boden sich niederläßt, das wirtschaftlich, als Kolonie Roms, das Mutterland zu überflügeln im Begriff ist.

Da setzt die Menschenkatastrophe ein. Die Völkerwanderung!

Seht zu! Keine historische Größe meldet die Geschichte, die da das Signal gab. Nein, wirtschaftliche Not läßt die germanischen und slawischen Völkerschaften im Norden Europas in Bewegung setzen und treibt sie nach Südosten gegen das Mittelmeerbecken und Schwarze Meer. Die Völkerwoge brandet heran und unter ihren Schlägen sinken Staaten auf Staaten in Trümmer. Und nun geschieht noch etwas Unerhörtes. Als die Germanen das Mittelmeer erreichen, wälzt sich aus Asien eine andere Völkerflut heran: die Mongolen. Die beiden Völkerstämme prallen aufeinander, der asiatische ist der stärkere. Die Slawen werden nach Norden in die unendlichen Flächen Rußlands abgedrängt, die Germanen, vom Hauptstoß gepackt, werden nach Westen geworfen. Die Mongolen im Rücken, fallen sie jetzt über das römische Reich her, das bricht zusammen. Der Hunne folgt und wird auf Galliens Boden von Gallomanen, Römern und Germanen geschlagen. (Attila 451 n. Christi auf den Katalaunischen Feldern.) Die Mongolenflut ebbt ab.

Da, wo bisher Roms Adler herrschten, römische Kultur gebot, ist Chaos, Trümmer! Neue Staaten entstehen und vergehen. Die Geburtsstunde der keltisch-germanischen Kulturperiode. Ihr Weg ist gezeichnet durch die Renaissance, als deren Schöpfer Germanen und Kelten (Galloromanen) anzusprechen sind. Hiermit verbunden die Feudalzeit*), die Vorstufe der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die die Trägerin der großen deutschen, französischen und englischen Kulturen wurde. Die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ist voll der Höhepunkte der Entwicklung. Die Degeneration setzt im Zeichen der Überspannung des Bogens ein. Die germanisch-keltische Kulturperiode hat ihre Aufgabe erfüllt. Sie legt sich zum Sterben hin. (Die Lebenden merken es nicht.) Als ihre Zeit erfüllt war, trat die Menschenkatastrophe ein: Der Weltkrieg! Ihm folgten die Revolutionen; die Geburtsstunde einer völlig neuen Zeit ist da.

Wundert ihr euch, daß die Wehen furchtbar sind?

Wer die Dinge so betrachtet, der kann nicht verstehen, daß Tausende von Deutschen den Blick ständig nach rückwärts gewendet haben, statt nach vorn zu sehen und neu aufzubauen. Das Alte ist unwiderbringlich verloren. Eine neue Menschheitsperiode setzt an. Darauf haben wir uns einzustellen. Wer nach rückwärts schaut und zum Alten zurückstrebt, der behindert nur die Entwicklung, verhindern aber kann er sie nicht. Der Weltgeschichte Wille geht seinen Weg und fragt nicht nach den Wünschen der Vergangenheit.

*) Man kann den 30jährigen Krieg als Markstein zwischen dem feudalen und dem kapitalistischen Zeitabschnitt betrachten.

England im Kampfe gegen den Bolschewismus.

Zum Zusammenbruch der russischen Nordwestarmee.

A. C. B. Aus Stockholm wird uns berichtet:

Unser Korrespondent hatte Gelegenheit, einen neutralen Offizier zu sprechen, der die mißglückte Offensive des General Judenitsch mitgemacht hat und der unmittelbarster Zeuge aller Ereignisse an der Front der Nordwestarmee war. Der Oberst hat an verschiedenen Gefechten teilgenommen und ist als einer der ersten beim siegreichen Vormarsch der Nordwestarmee in Gatschina eingedrungen. Der erwähnte Offizier hat mit seiner Kolonne Rekognoszierungen schwierigster Art ausgeführt und hat sich bei dieser Gelegenheit so hervorgetan, daß General Judenitsch ihn vom Hauptmann zum Obersten beförderte und mit dem Wladimir-Orden dekorierte. Der neutrale Offizier hat auch den ganzen Rückzug mitgemacht und Reval erst dann verlassen, als die Entwaffnung der Truppen der Nordwestarmee an der russisch estnischen Grenze bereits im Gange war. Er ist daher wie nur wenige Ausländer berufen, über die dortigen Begebenheiten zu urteilen. . . .

Der Oberst äußerte u. a.: Ich habe während meines Aufenthaltes in Rußland und Estland die westeuropäischen Zeitungen nicht verfolgen können, ich bin aber überzeugt, daß die Welt nur wenig über die wahren Gründe der Katastrophe der Nordwestarmee informiert ist. Denn die Engländer haben allen Grund, sich so wenig wie möglich über diese Ereignisse auszulassen.

Weiß man z. B., daß die Engländer der Nordwestarmee schlechte Tanks, ausrangierte Kanonen und Gewehre, die nicht schossen, gesandt haben? Ich habe mit meinen eigenen Augen Kanonen gesehen, denen die wichtigsten Bestandteile fehlten, ich habe Gewehre in der Hand gehalten, aus denen kein Schuß zu erzielen war, und so groß wie die Freude war, als die Kunde von der Ankunft der englischen Tanks nach Reval kam, war auch die Erbitterung, als diese Tanks sich nicht von der Stelle rühren wollten. Die Russen wagten nicht, bei den Herren der englischen Militärkommission dieserhalb vorstellig zu werden. Ich habe aber an die Engländer in Reval offen die Frage gerichtet, wie es möglich war, daß Kanonen ohne Verschlußstücke und Tanks oder Gewehre mit verdorbenem Mechanismus nach einem Lande geschickt werden konnten, wo jede Möglichkeit fehlte, die notwendigen Reparaturen vorzunehmen? Die englischen Militärs haben mir geantwortet: „Wir wissen selbst, daß untaugliches Material aus England geliefert worden ist. Aber eine Schuld trifft weder uns, noch die englische Regierung, denn diese Kanonen, Gewehre und Tanks wurden im letzten Augenblick vor der Verladung von englischen Arbeitern mit Willen unbrauchbar gemacht."

General Judenitsch hat, so erzählte weiter der Oberst, fraglos in frivoler Weise die Offensive mit ungenügenden Kräften begonnen, er hatte nur 12000 Mann, und jede größere Angabe, die in der Presse gemacht worden ist, ist nur Lüge und Bluff. Aber England hat viel dazu beigetragen, daß die Zahl der Toten und Verwundeten in der Nordwestarmee größer geworden ist, als sie sein mußte, denn da England einmal die Lieferung des Kriegsmaterials versprochen hatte, mußten die englischen Regierungsorgane auch dafür sorgen, daß die englischen Arbeiter nicht die Möglichkeit erhielten, mit dem Leben vieler Tausender Menschen zu spielen. Aber England wagt ja nicht, der Welt die Wahrheit über die Zustände im eigenen Lande zu sagen.

Über Judenitsch äußerte der Oberst: Ich will den Mann, der mich vor seinen zur Parade aufgestellten Soldaten dekoriert und geküßt hat, nicht tadeln. Ich darf aber sagen, daß er wie so mancher Russe ein viel zu großer Optimist war. Als wir nach Gatschina kamen, hatten wir keinen Mann mehr in der Reserve. Ich riet, sofort Befestigungen bei Gatschina anzulegen und fürs Erste Halt zu machen. Die Herren Generäle aber antworteten mir hierauf immer nur das Eine: wir kommen vorwärts! Inzwischen aber begannen die Bolschewisten ihren Druck auf die rechte wie auf die linke Flanke der Nordwestarmee und gleichzeitig verließ die englische Flotte die Gewässer Kronstadts.

Nachdem die Batterien Kronstadts vernichtet waren, warf unser Berichterstatter ein.

Der Oberst entgegnete hierauf: Das ist alles Lüge und Bluff! Das Bombardement Kronstadts dauerte genau zwei Stunden. Sechzehn Kriegsschiffe habe ich in der finnischen Bucht zählen können, die unter der englischen Flagge schwammen, und alle sechzehn sind abgedampft, nachdem sie zwei Stunden die Kronstadter Festung mit Granaten überschüttet hatten.

Ich habe den englischen Offizieren, die sich in Reval breit machen, die Frage gestellt: war es ein Sieg oder eine Flucht? Nein, antworteten die Herren Offiziere: keins von beiden, aber hätten die englischen Kriegsschiffe fünf Minuten länger im Ernst die bolschewistische Festung Kronstadt beschossen, so hätten die englischen Matrosen gemeutert. Knut Brovik.

Deutschland.

Die Deutsche Legion auf dem Transport nach Berlin.

Berlin, 17. Dezember. Das Detachement Brandis hat nach seinem Übertritt über die deutsche Grenze gestern mit 15 Offizieren, 500 Mann, 165 Pferden und 18 Fahrzeugen Tilsit in der Richtung nach Berlin verlassen. Das Detachement Lüdinghausen, bestehend aus 21 Offizieren, 274 Mann, 200 Pferden und 20 Fahrzeugen, ist nach Pillau abgegangen, um von dort zu Schiff nach Swinemünde weiterbefördert zu werden.

Verminderung der englischen Besatzungsarmee.

Bonn, 17. Dezember. Die britische Besatzungsarmee im Rheinland wird laut einer amtlichen Meldung um 75000 Mann im Laufe des ersten Vierteljahres 1920 vermindert werden. Die Gesamtstärke der englischen Besatzungsarmee wird jedoch nicht weniger als 325000 Mann betragen. Eine Uebernahme britischer Abschnitte im besetzten Gebiet durch die Franzosen kommt vorläufig nicht mehr in Frage.

Polen.

Grauenhafte Judenmißhandlungen durch die Polen.

Der aus polnischer Gefangenschaft zurückgekehrte Offizierstellvertreter Leche von der 1. Komp. Reichswehr Schützenregiments Nr. 9 berichtet geradezu grauenhafte Einzelheiten über die Behandlung der Juden durch die Polen. Er wurde in das Gefangenlager Dembie bei Krakau gebracht, wo er mit etwa 80 polnischen Deserteuren zusammen hauste. „In dem Raum standen etwa 20 Bettstellen, mit blanken Brettern, auf denen sich die Deserteure, meist Schwerverbrecher, Tag und Nacht herumräkelten. In der einen Ecke stand ein großer Kübel, in den die 80 Mann ihre Notdurft verrichteten, daher war in diesem Raume ein ekelerregender Gestank. Zum Reinigen dieses Kübels wurden nur Juden, von denen 5 dort an der Zahl waren, verwendet. Sie wurden geschlagen, getreten und mit dem Besen zum Reinigen des Kübels im Gesicht herumgestrichen. — Außerdem wurde ihr religiöses Gefühl in folgender Weise schwer verletzt: Vier Mann mußten eine schmutzige, zerfetzte Decke an vier Enden anfassen, diese über die Schulter legen, der 5. mußte eine markierte jüdische Beerdigung als Rabbiner leiten, wobei sämtliche Leute die jüdischen Zeremonien nachahmen und mit Gesang begleiten mußten. Bei Nichtbefolgung wurden sie geschlagen und mit Fußtritten bearbeitet. Da mich die Juden baten, dieses ihren Glaubensgenossen in Deutschland bekannt zu geben, will ich sie namentlich aufführen: Teuber Moses, Fock Israel, Richter Simon, Saatberg, Schklasch Chiel. — Außerdem erzählten diese Leute, die sämtlich aus Przemysl sind, daß dort etwa 850 Juden von den Polen in ihrem Tempel ein-

geschlossen, dieser angezündet und sämtliche Insassen lebendig verbrannt wurden."

Die Aussagen des Stellvertreters Leche beweisen erneut, wie berechtigt das Mißtrauen der Entente Polen gegenüber war, als sie sich veranlaßt sah, in ihrem Vertrag mit Polen jenen Paragraphen aufzunehmen, der den Schutz der Minderheiten im polnischen Staate verbürgen sollte. Die bisherigen Erfahrungen beweisen allerdings, daß die Polen sich durch diesen Paragraphen nicht gebunden fühlen.

Rußland.

Weitere Schlappen Denikins.

Amsterdam, 17. Dezember. „Times" berichtet, daß die Bolschewisten weitere Erfolge über Denikin davongetragen haben. Das Rote Heer hat nach der Einnahme von Charkow jetzt Poltawa besetzt, und die Bolschewissen melden sogar, daß sie die Freiwilligen-Truppen aus den Vorstädten von Kiew vertrieben haben.

Haag, 17. Dezember. Aus Beßarabien über Paris eintreffende Mitteilungen besagen, daß die Denikinschen Truppen Mohilew erreichten. Viele Mitglieder der ukrainischen Regierung, darunter auch der Ministerpräsident flüchteten nach Kont. Dort befindet sich auch gegenwärtig Erzherzog Wilhelm von Habsburg, der Mitglied des Generalstabes von Petljura war.

Das Heer Petljuras ist in völliger Auflösung begriffen. Es sollen bereits Unterhandlungen mit den Roten Truppen angeknüpft worden sein. 5000 Mann sind zu den Roten Truppen übergelaufen.

Frankreich.

Verstärkung der französischen Rüstungen.

Basel, 17. Dezember. Die „Information" meldet aus Paris: Die Regierung wird der Kammer eine Vorlage unterbreiten, welche die erhöhten militärischen Rüstungen für Frankreich vorsieht. Es wird von seiten der Regierung der Ausbau und die Vervollständigung des militärischen Flugwesens, die Errichtung von großen Flughafenanlagen in Elsaß-Lothringen, ferner die Errichtung einer ständigen großen Luftflotte am Rhein und an den Grenzen gegen Deutschland, die Vermehrung der Tankgeschwader und der Artillerie sowie der Ausbau sämtlicher Grenzfestungen gefordert und hierfür die Mittel verlangt.

Irland.

Internierung sämtlicher Sinnfeiner.

Basel, 17. Dezember. Die „Daily Mail" meldet: Die britische Regierung hat die Verbannung sämtlicher Sinnfeier angeordnet. Diese wurden Freitag nacht in Dublin von englischen Soldaten plötzlich verhaftet, auf ein bereitstehendes Kriegsschiff gebracht und nach einem englischen Hafenplatz überführt, wo sie interniert bleiben.

Irland in der Gunst Amerikas.

Amsterdam, 17. Dezember. „Times" meldet aus Washington: Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hat über den Gesetzentwurf betreffend die Anstellung eines amerikanischen Gesandten und Konsuls in der irischen Republik, mit anderen Worten die gesetzliche Anerkennung der Forderung Devaleras und seiner Anhänger durch die Vereinigten Staaten beraten. Richter Cohannan vom Neuyorker Obergericht forderte die Anerkennung Irlands selbst auf die Gefahr eines Krieges mit England. Denn sie sei notwendig für die Freiheit der Meere.

Die amerikanischen Blätter mit Ausnahme des „New York American" setzen keine Aussicht dafür, daß der Kongreß die Ernennung eines amerikanischen Gesandten in Dublin gutheißt, oder daß der Präsident, wenn der Kongreß sie gutheißt, einen Gesandten ernennen wird. „Times" meldet, daß in Amerika die Anerkennung der irischen Republik mit Freuden begrüßt werden würde, hauptsächlich wegen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

„Telegraaf" meldet aus London weitere Angriffe auf Polizeibeamte in Irland, denen vier Beamte zum Opfer fielen. „Daily News" m ldet, daß die Lage in Irland sehr ernst ist und auf Bürgerkrieg hinausläuft.

Amerika.

Gärung in der amerikanischen Armee?

Haag, 17. Dezember. Aus Amerika kommen zahlreiche Nachrichten über eine starke Gärung in der amerikanischen Armee Offiziere und Mannschaften seien bei der anhaltenden Teuerung mit ihrem Sold nicht zufrieden. Die amerikanischen Blätter teilen mit, daß Tausende von Desertionen vorgekommen seien. Die Unruhe in der Armee führt zu außerordentlich scharfen Bestrafungen, oft für Kleinigkeiten, die die Unzufriedenheit dann noch steigert. Ferner wurde über die schlechte Behandlung der Mannschaften durch einen Teil der Offiziere geklagt. Diese Zustände hätten auch für die mexikanische Krise Bedeutung. Obgleich 60000 Mann an der Grenze ständen, wäre für eine ernste Unternehmung gegen Mexiko erst im Juni die volle Bereitschaft vorhanden.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 18. Dezember 1919.

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Auf Freitag, den 19. Dezember nachmittags 3½ Uhr, ist eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaal des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten bezw. beschlossen werden soll.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tagung des Landgemeindeverbandes am 6. und 7. Dezember 1919.
2. Jahresrechnung 1918/19 der Gemeindekasse.
3. Jahresrechnung 1918/19 der Sparkasse.
4. Antrag der Gas- und Elektrizitätswerke Brockau auf Aufnahme einer Klausel in den Elektrizitätsvertrag.
5. Beitritt Brockaus zur Kreissiedlungsgesellschaft.
6. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses seitens der Gemeinde zur Beschaffungsbeihilfe für die Lehrkräfte der Mittelschule.
7. Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Eingemeindung des Gutsbezirks.
8. Antrag auf Ermächtigung gemäß § 5 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter und §§ 2—5, 9 der Wohnungsmangelverordnung.
9. Verschiedenes.
10. Geheime Sitzung (Armenunterstützungsgesuch).

Von der Gemeindeverwaltung.

Das Jahr 1919 war für das kommunale Leben der Gemeinde Brockau ein sehr bewegtes. Unerquickliche Zustände und die Aufregung bei den kommunalen Wahlen hatten die Stimmung der Brockauer beherrscht. Durch die Neuwahlen zur Gemeindevertretung wurden Verwicklungen ernster Art in natürlichster Weise gelöst. Dann kam die Schöffenwahl, die nochmals Mißstimmung erzeugte und zuletzt wegen der beim Weggang des beurlaubten Gemeindevorstehers Dr. Herrmann gegebenen Erklärung der neuen Schöffen: **die Gemeindegeschäfte mit dem Gemeindekassen-Rendanten Groß nicht allein führen zu können; ein Jurist wäre notwendig.** (Auf Antrag des Redakteurs Dodeck sollte der kollegiale Gemeindevorstand gebildet werden, um den Gemeindevorsteher voll zu vertreten und Kosten zu ersparen.) Diese Ansicht ist unter dem Einfluß des zu beurlaubenden Gemeindevorstehers entstanden, der den ihm nicht ganz genehmen kollegialen Gemeindevorstand mit Akten und wieder Akten zur Aufarbeitung belastete, daß ihm schwarz vor Augen wurde. Zweck für seine Pläne, wie hier schon manches nach den Wünschen einer sich noch exklusiv und mächtig glaubenden Gruppe gemacht wurde.

Und nun kommt der dritte Abschnitt unserer diesjährigen Verwaltungstätigkeit: die Wahl des in der Brockauer Gemeindeverwaltung informatorisch tätigen Assessors Dr. Pause zum stellvertretenden Gemeindevorsteher, der auch vor kurzem zum stellvertretenden Amtsvorsteher ernannt wurde. Damit hatte die neue Gemeindevertretung, bei der sich allerhand Einflüsse geltend machten, dem scheidenden Herrn Dr. Herrmann einen Strich durch seine Rechnung gemacht, der den Assessor Straehler, damals auch in Brockau tätig und jetzt Kreiswohnungskommissar, zu seinem Vertreter gemacht wissen wollte, trotzdem die Einsetzung eines besonderen stellvertretenden Gemeindevorstehers ein vollkommen **ungesetzlicher** Zustand ist. Die Landgemeindeordnung bestimmt den ersten Schöffen zum stellvertretenden Gemeindevorsteher. So ist es auch während des Krieges gehandhabt worden. Stellenbesitzer, Schöffe Gohl hatte während der vierjährigen Abwesenheit des Gemeindevorstehers die Geschäfte mit Unterstützung des Gemeindekassen-Rendanten und damaligen Amtsvorstehers Groß geführt. Der erste Schöffe mit seinen Kollegen mußte, wie ich das beantragt hatte, die Gemeindegeschäfte führen bis zur Klarstellung des Falles Dr. Herrmann und konnte allenfalls einen juristischen Beirat verlangen, wenn er sich der Sache nicht gewachsen fühlte. Das ist nun vorbei. Herr Dr. Herrmann ist noch Gemeindevorsteher von Brockau und Herr Dr. Pause ist sein Vertreter. Der Beurlaubung des Herrn Dr. Herrmann wurde trotz lautgewordener Bedenken seinerzeit stattgegeben und zwar bis 31. Dezember. Diese Frist läuft nun ab. Es wird sich nun entscheiden müssen, **ob Dr. Hermann auf seinen Posten nach Brockau zurückkehrt,** oder ob er als Landrat vorgeschlagen und ernannt wird und endgültig die Leitung des Breslauer Landkreises übernimmt. Wie wir hören, wird sich die Kreisvertretung über die Vorschläge für die endgültige Besetzung des Breslauer Landratspostens in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung schlüssig werden. An die Gemeinde Brockau tritt jetzt die wichtige Frage heran: Wie gestaltet sich unsere Zukunft? Experimentiert ist in Brockau genug worden. Wir wünschen stabile Verhältnisse! Wird Herr Dr. Herrmann Landrat? Diese Frage ist wohl zu bejahen, da Gegenströmungen, die sich geltend machten, abgeleitet wurden. Die sozialdemokratische Partei wünschte einige Landratsämter mit Angehörigen besetzt zu sehen. Diesen Wunsch hat sie erfüllt bekommen, denn vier schlesische Landratsämter wurden durch Sozialdemokraten besetzt, sodaß auf den Breslauer Kreis wohl verzichtet worden ist. **Wird Herr Dr. Herrmann Landrat, ist die Stelle des Brockauer Gemeindevorstehers baldigst auszuschreiben.**

Bestimmend für meine Forderungen ist auch die bevorstehende Neuordnung der Selbstverwaltung, die wohl der Nationalversammlung als Vorlage demnächst zugehen wird. Sie enthält weitgehende Bestimmungen in der uns angehenden Landgemeindeordnung. Ob diese Neuordnung zum Vorteil der Städte und Landgemeinden sein wird, muß erst die Zukunft lehren. Für die Brockauer Gemeindeverordneten heißt es nun eine klare, weitsichtige Politik zu treiben, bei der jedes persönliche Hemmnis zu beseitigen ist. Brockau ist ein so komplizierter Verwaltungsapparat und zudem sehr verschuldet, daß es einen fortwährenden Wechsel in seiner Leitung nicht vertragen kann. Auch die jetzt bestehende Zwitterstellung in der Leitung der Gemeinde ist auf die Dauer unerträglich und es ist die höchste Zeit, daß dieses Interregnum ein Ende nimmt. Dodeck.

Einschränkung des Personenverkehrs zu Weihnachten.

Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit:

Die Knappheit an Kohlen und der Mangel an Betriebsmitteln zwingen uns, den Personenverkehr im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und der Heranschaffung von Kohlen auch zu Weihnachten bedeutend einzuschränken. Da Sonderzüge nicht gefahren werden können, muß vor der Ausführung aller nicht unbedingt nötigen Reisen nachdrücklichst gewarnt werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage, sowie am Neujahrstage der Personenverkehr nur in demselben Umfange wie bisher an den Sonntagen bedient wird.

* * *

Der Schlesische Verkehrsverband und die Breslauer Handelskammer haben an das Preußische Ministerium der

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

14] [Nachdruck verboten.]

Und dieser war sehr pünktlich da.

Käthe, die schon böse Erfahrungen hinter sich hatte, musterte ihn insgeheim recht genau daraufhin, ob er sich auch in salonfähigem Zustande befinde. Denn er hatte bisweilen schon Libationen genossen, die es Käthe empfehlenswerter erscheinen ließen, lieber zu Hause zu bleiben. Aber heute war seine Haltung tadellos. Höchstens sah er etwas unwohl aus und war auffallend ruhig, um nicht zu sagen niedergeschlagen.

Auch während der Fahrt zum Theater war er schweigsam, so daß Käthe schon daran dachte, er wäre ihrer überdrüssig. Dann aber schrieb sie in ihrem Edelmute seine Benehmen dem Bestreben zu, ein solider Mensch zu werden.

Als die Fahrt beendet war, besserte sich seine Stimmung, und mit dem fortschreitenden Gang der Aufführung wurde er immer lebhafter, ja, am Ende des zweiten Aktes wurde er so aufgeregt, daß Käthe ihn ein- oder zweimal leise anstoßen mußte, da sie befürchtete, er falle seiner Umgebung auf. Dann wurde er plötzlich wieder schweigsam, um bald darauf so laute Bemerkungen über die Darsteller zu machen, daß Käthe froh war, als der Vorhang zum letzten Male fiel.

Alles in allem mußte Käthe somit, während sie das Theater verließen, sich zugestehen, nur wenig ungestörten Kunstgenuß gehabt zu haben. Und das seltsame Gebaren ihres Bruders wuchs noch, als sie sich zur Heimfahrt anschickten. Der Portier rief einen Wagen nach dem andern auf, aber an jedem hatte Percy etwas auszusetzen, bis er sich endlich für eine Droschke entschied, die Käthe am letzten gewählt haben würde. Es war ein richtiger Klapperkasten, die Räder schienen schon zu wackeln, das Pferd war des ganzen würdig, ebenso die Physiognomie des Kutschers.

„Ja, ja, nur hinein, rief er erregt, während er zugleich dem Portier, der ihm zusprang, um den Wagenschlag zu öffnen, ein reichliches Trinkgeld in die Hand drückte.

Käthe wollte kein Aufsehen erregen, und so nahm sie in dem Vehikel Platz; Percy folgte ihr nach. Der Kutscher griff sofort zur Peitsche und fuhr davon. Käthe war zwar mit den Oertlichkeiten zu wenig bekannt, als daß sie gestutzt hätte, wie der Wagen in die Drurylane einbog, statt in den Strand, dagegen war ihr aufgefallen, daß Percy dem Kutscher gar keine Adresse angegeben hatte, und sie machte ihn darauf aufmerksam.

„Ei doch," erwiderte er, „das hast du wohl nur überhört."

Gerade wollte Käthe dem noch widersprechen, als sich ein Unfall ereignete, der zwar weiter nicht schlimm war, aber doch ihre ganze Aufmerksamkeit allein darauf konzentrierte. Ein Rad der Droschke war nämlich unsanft an den Trottoirrand gestoßen und losgegangen, so daß der Wagen mit großem Geächze auf die Seite sank. Sofort sprang Percy heraus und fing weidlich an, mit dem Kutscher zu schimpfen, der ihm natürlich die Antwort nicht schuldig blieb, und so bildete sich bald ein ziemlicher Auflauf. Vergebens sah sich Käthe nach einer anderen Droschke oder einem Schutzmann um, daher ihr nichts weiter übrigblieb, als inbrünstig zu hoffen, daß die Sache ohne Schlägerei abginge. Sie war kein nervöses Mädchen, aber im stillen schwor sie sich doch zu, so bald mit Percy kein Theater mehr zu besuchen.

Der Vorfall ereignete sich gerade vor einem Kleider-Leihgeschäft, dessen Fenster vollgepfropft war mit allerhand Sachen, Spitzen und dergleichen. Die Inhaberin war auf den Lärm hin vor die Tür getreten, und über ihre Schulter hinweg guckte ein Mädchen, dessen Züge Käthe merkwürdig bekannt vorkamen. Dann fielen ihr plötzlich die beiden Frauen ein, die sie am Abend von Georges Abreise im Viktoriabahnhof gesehen hatte. Bei der jetzigen häßlichen Szene war Käthe einen Augenblick fast versucht, sich ihnen wie ein paar alten Bekannten zu nähern, aber dann ließ sie doch eine ruhigere Erwägung davon abstehen. Immerhin bemerkte sie, daß die Frau einen zwar derben, doch gutmütigen Eindruck machte und offenbar mit dem Mädchen ein paar mitleidige Bemerkungen über sie wechselte. Und schon war sie drauf und dran, sie um die Erlaubnis zu bitten, in den Laden treten zu dürfen, als unvermutet eine zweispännige Equipage mit blitzenden Laternen vor der angesammelten Menge hielt. Der Kutscher forderte mit lauter Stimme auf, Platz zu machen, worauf sich ein Fenster des Wagens geräuschvoll öffnete und eine Stimme, die Käthe sofort erkannte, rief: „Was ist denn los? Warum fahren sie nicht weiter?„

Percy unterbrach den heftigen Wortwechsel und schaute sich nach allen Richtungen, nur nicht nach der rechten um, bis endlich seine Blicke an der Kutsche haften blieben.

„Meiner Seel! Das ist ja Tomkins! Sie kommen wie gerufen, Doktor! Schnell, Käthe, nun sind wir gerettet!"

Käthe war über die unwürdige Szene, die sich zwischen ihrem Bruder und dem Droschkenkutscher abgespielt, viel zu erregt, als daß sie nicht ein Ende um jeden Preis herbeigesehnt hätte.

So folgte sie Percys Aufforderung, und der kleine Herr im Wagen bot ihr unter einem raschen Schwall von Worten jede erdenkliche Hilfe an. Er wolle sie bringen, wohin sie nur wünsche, bis zum nächsten Droschkenplatz oder nach Notting Hill zu ihrer Wohnung.

„Ich bin entzückt, Ihnen einen Dienst erweisen zu können, Fräulein Milborne, wenn ich auch den Anlaß sehr bedaure, der sich mir hierzu bietet," stieß er hastig hervor, während er ihr umständlich Platz machte. Wer hätte gedacht, daß wir uns sobald wiedersehen würden! Heute Nachmittag erst habe ich die Bekanntschaft von Ihrem Fräulein Schwester gemacht, Milborne, Sie wissen ja, in der bekannten Angelegenheit. Aber bitte, kommen Sie doch herein!"

Käthe warf zwar noch einen letzten zögernden Blick die schmale Straße entlang, ob nicht vielleicht eine andere Droschke sie dieser peinlichen Gesellschaft enthöbe. Aber vergebens! Statt dessen hörte sie, wie Percy ihr zuraunte: „Schnell! Wenn du nicht willst, daß mir der Kerl da auf den Leib rückt!" Das war entscheidend für sie, und so nahm sie neben Tomkins Platz, aber nicht, ohne sorglich darauf zu achten, daß kein Saum des Kleides ihn berühre; im stillen war sie nicht wenig erstaunt, wie ein Mann mit derart abgetragenen

öffentlichen Arbeiten, sowie an die Eisenbahndirektion folgendes dringende Telegramm abgesandt:

Angesichts der Häufung der Feiertage in der nächsten Woche bitten wir dringend, Sonntag den 21. Dezember, Züge wie wochentags verkehren zu lassen, damit der sehr wichtige weihnachtliche Geschäftsverkehr keine Störung erleidet.

* **[Keine Rückfahrkarten.]** Wie die Eisenbahnverwaltung bekannt gibt, dürfen Doppelkarten und Rückfahrkarten, die als zur Rückfahrt gültig gekennzeichnet sind, bis auf weiteres nicht mehr ausgegeben werden. — Für den Vorortverkehr Brockau-Breslau kommt diese Verordnung nicht in Betracht.

* **[Rechtzeitige Zeitungsbestellungen.]** Bei der gegenwärtigen ungünstigen Lage der Verkehrsverhältnisse ist es unbedingt erforderlich, die durch die Post zu erfolgenden Zeitungsbestellungen früher als sonst zu bewirken, um Störungen in der Lieferung der Zeitungen vorzubeugen. Die Vorsteher der Postämter sind angewiesen, die im laufenden Monat abzusendenden Zeitungsbestellungen für die neue Bezugszeit früher als sonst den Verlags-Postanstalten zu überweisen. Die ersten Zeitungsbestellungen, besonders für ferner gelegene Verlagsorte, müssen von den Postanstalten bereits bis zum 24. d. Mts. abgesandt sein.

* **[Die deutsche Schrift.]** Das Reichspostministerium hat auf Anregung des Bundes für deutsche Schrift in Berlin-Steglitz verfügt, daß von jetzt ab bei der Reichspost alle Schilder, Drucksachen, Postbücheraufschriften, z. B. auf Bahnpostwagen und dergl. mit deutschen Schriftzeichen hergestellt werden müssen.

* **[Einbruch.]** Sonntag Nacht wurde in das Kammler'sche Geschäft auf der Gartenstraße eingebrochen. Der Einbruch ist vor 10 Uhr erfolgt, wo die Ladeninhaberin bei einer Familie im 3. Stock des Hauses zu Besuch sich aufhielt. Es wurde eine Scheibe der Ladentür zertrümmert und mit dem steckenden Schlüssel die Tür geöffnet. Es wurde für einige Tausend Mark Ware und 5 Mark Wechselgeld geraubt. Die Brieftasche mit 1500 Mark Geld lag in einem Nebenzimmer auf dem Tisch und war die Brotbüchse darauf gesetzt worden. Auf diese Weise entging sie den Einbrechern, die genau Bescheid wußten, daß die Inhaberin nicht anwesend war.

† **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 7. bis 13. Dezember 1919 erkrankten im Landkreise Breslau an Scharlach: in Carlowitz 1 Person, an Diphtherie: in Oswitz 1 Person; an Typhus: in Mariahöfchen und Zimpel je 1 Person; an Körnerkrankheit: in Brockau 1 Person. — Es starb an Lungentuberkulose: in Stabelwitz 1 Person.

* **[Weihnachtsfeier.]** Am Sonnabend, den 20. Dezember, abends 7 Uhr, findet bei Mende die Weihnachtsfeier des Evangelischen Jungfrauenvereins statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

* **[Bund deutscher Eisenbahn-Handwerker.]** Am Donnerstag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal (Breslauerstr. bei Schirdewan,) statt. Zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht.

* **[Männer-Gesang-Verein „Frohsinn."]** Heute, Donnerstag, den 18. Dezember, findet die Gesangsstunde und Theater Probe um 7 Uhr bei Baum statt. Es wird erwartet, daß jeder, dem es irgend die Zeit erlaubt, pünktlich erscheint.

* **[Kleintierzuchtvereinigung Bw. Brockau.]** Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, findet in Weigelt's Lokal eine Versammlung statt.

* **[S. C. „Sturm 1916."]** Wochenbericht für die Zeit vom 17. bis 25. Dezember: Freitag: Versammlung für Senioren; Mannschaftsaufstellung für die Spiele am Sonntag. Sonnabend: Weihnachtsfeier (siehe Inserat). Sonntag: 2. Bezirksmannschaft Sturm gegen dieselbe des Vorwärts. 1. Bezirksmannschaft Jahn gegen dieselbe des Sturm. Die Spiele finden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine und beginnen nachmittags 2 Uhr. Die Spiele für Jugendmannschaften werden den Kapitänen in der Versammlung bekannt begeben. Montag: Kegelabend.

* **[Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsgruppe Brockau.]** Sonntag, den 21. Dezember, vormittags 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Hielscher. Sehr wichtige Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** In Anbetracht der am 17. Januar 1920 stattfindenden Ausscheidungsspiele der Radballmannschaften und des Kostümreigens ist noch fleißiges trainieren erforderlich. Als Saalfahrwart ist neu gewählt Herr Paul Nowack. Im Ausscheidungsspiel treten alle 4 Mannschaften in Konkurrenz und zwar: Nowak—Matzke, Kühn Ernst—Gulitz, Pfeiffer—Kühn Alfred, Sindermann—Weidner. Der Kostümreigen wird gefahren von: Nowak Paul, Kühn Ernst, Gulitz Willi, Sindermann Karl, Weidner Paul, Matzke Paul, Drescher Kurt. Ersatz: Kühn Alfred, Wuttke, Brandecker Paul, Döring Kurt. Es wird seitens des Vorstandes und des Saalfahrwart gebeten an den Übungsabenden pünktlich zu erscheinen. Der nächste Übungsabend findet Sonnabend, am 20. Dezember, abends 7 Uhr, statt. Die weiteren Übungsabende werden am genannten Übungsabend vom Fahrwart bekannt gegeben. Die Ersatzmannschaften werden gebeten an jedem Übungsabend teilzunehmen.

Provinzielles.

Trebnitz. (Unfall.) Der Monteur Woitschek war mit dem Umspannen der alten Obernigker Leitung beschäftigt und zu diesem Zwecke auf den Mast an der Kaiser-Wilhelm-Eiche gestiegen. Nach Befreiung des Mastes von den Drähten schlug der Mast, der infolge des sumpfigen Untergrundes verfault war, mit dem Monteur um und verletzte denselben so schwer, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— (Mord?) Ein Vorfall, der noch dringend der Aufklärung bedarf, ereignete sich in dem etwa acht Kilometer von hier entfernten Dorfe Schimmerau. In der etwas abgelegenen Halmschen Mühle daselbst, die nebst der zugehörigen Landwirtschaft seit Jahren durch den Besitzer ganz allein ohne die Hilfe irgend einer männlichen oder weiblichen Person versehen wird, bemerkte man Sonntag nacht einen Feuerschein. Hinzueilende fanden im Wohnzimmer das Sofa sowie das Bett brennend und auf letzterem den Besitzer, halb bekleidet, tot vor. Der Brand wurde gelöscht. Auf welche Weise derselbe entstanden und Halm zu Tode gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Liegnitz. (Die Geliebte eines französischen Gefangenen in Frankreich ermordet.) In Märzdorf a. B. unterhielt die Tochter einer hiesigen Witwe mit einem im Dorfe im letzten Kriegsjahre beschäftigten Franzosen ein Liebesverhältnis. Ihm zu Liebe lernte sie seine Sprache. Als die Auslieferung der französischen Gefangenen erfolgen mußte, verließ auch der Franzose den Ort und kam in seine Heimat Lille. Briefwechsel hielt den weiteren Verkehr aufrecht. Vor etwa 14 Tagen erschien plötzlich der Freier und holte das Mädchen ab. Eine Verlobung hatte noch nicht stattgefunden. Was sich inzwischen ereignet hat, ist noch nicht bekannt. Vor einigen Tagen traf von der Liller Behörde ein Telegramm ein, das den Tod der mit dem Franzosen gereisten Märzdorferin anzeigte. Sie ist angeblich dort ermordet worden. Dieser Tage erschienen zwei französische Offiziere bei der Mutter des Mädchens und erklärten, die Angelegenheit ordnen zu wollen.

Schweidnitz. (Ein bezeichnendes Schlaglicht,) wie heruntergekommen heute viele Menschen in ihrem Denken sind, stellt folgendes Vorkommnis dar: Ein hiesiger Geschäftsmann hatte sich in einem Nachbardorfe etwas Magermilch geholt. Auf dem Heimwege wurde er auf dem Wilhelmsplatz von einem Nervenchok befallen, so daß er zusammenbrach. Es gesellten sich wohl einige Leute hinzu, aber, anstatt dem Hilflosen beizuspringen, wurde ihm die Kanne mit der Milch gestohlen!

Reichenbach OL. (Raubmord.) In der Nähe von Taubenheim jenseits der Grenze wurde der Bäckermeister Nitsche aus Bischofswerda von einem etwa 20 Jahre alten, schmächtigen Burschen unter der Vorspiegelung, es handele sich um ein sehr günstiges Haferkaufgeschäft, in den Hinterhalt gelockt, dort ermordet und der zum Haferkauf mitgenommenen Barschaft von 500 Mark beraubt.

Beuthen OS. (Vereitelter Raubüberfall.) Gestern abend gegen 7 Uhr wurde der den Frachtwagen begleitende Beamte des Zuges Pleß—Kattowitz in der Station Idaweiche von zwei früheren Postaushelfern in der Absicht, das mitgeführte Geld zu rauben, überfallen. Der Beamte wurde schwer verletzt. Durch die Hilferufe wurde das Verbrechen vereitelt. Die Attentäter wurden später festgenommen.

— (Tödliche Unglücksfälle.) Auf der Castellengogrube sind drei Bergleute durch giftige Gase zu Tode gekommen. Ferner wurde ein Mann ohne Kopf im Schacht aufgefunden. Weiter wurde am Dienstag mittag der 64jährige Knecht Calemba auf den Feldern bei Beuthen ermordet aufgefunden.

Aus Nah und Fern.

Die Steuern des früheren Kronprinzen. Der Gemeinderat der holländischen Insel Wieringen hat die vom früheren deutschen Kronprinzen zu entrichtenden Steuern nach einem Einkommen von 800000 Gulden jährlich berechnet. Das sind nach dem jetzigen Kurs ungefähr 15500000 Mark.

Von einem Frettchen getötet. Durch ein Frettchen ist ein drei Monate altes Kind, getötet worden. Der Vater des Kindes besitzt ein Frettchen. Dieses machte sich unbemerkt an das Kind heran, biß sich zwischen Nase und Augenhöhle fest und zog ihm Blut aus. Die traurige Folge war, daß das Kind an Herzlähmung starb.

Vier Schwestern ertrunken. In dem Dorfe Kemnitz bei Brandenburg a. H. brachen auf dem Kemnitzer See die vier Töchter des Inspektors Horn im Alter von 7, 9, 11 und 14 Jahren ein und ertranken. Die beiden jüngsten Mädchen saßen auf einem Stuhlschlitten, der von den beiden älteren geschoben wurde. Der Schlitten geriet auf eine dünne Eisstelle und versank. Die beiden älteren Mädchen sprangen ihren jüngeren Schwestern nach, um sie zu retten. Alle vier ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

Verhaftung eines Millionendiebes. Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete einen aus Polen kommenden Mann, der gestohlene Schmuckgegenstände im Werte von über einer Million Mark bei sich führte. Ein Schmuckstück im Werte von 200000 Mark soll aus dem Besitz der deutschen Exkaiserin stammen.

Der Mann am Herd. Ebenso zeitgemäß wie kulturhistorisch interessant mutet folgendes Heiratsinserat im „Fränk. Kurier" vom 2. Dezember an: „Lehrerin in idyllischem Dorf mit idealem Schulhaus, id. Häuslichkeit, die Beruf nicht aufgeben will, sucht Lebensgefährten, der Haushalt führen kann. Angebote mit Bild usw."

Das erste deutsche Mehl in Wien. Am 12. Dezember abends sind die ersten achtzehn Waggons deutschen Mehls in Wien eingetroffen. Bis heute abend hat sich die Menge des nach Wien gelieferten Mehles auf mehr als 600 Tonnen erhöht.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 17. Dez. Die Nationalversammlung hat heute das Reichsnotopfer in dritter Lesung angenommen, ebenso in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Steuernachsicht.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei betr. Zurückweisung des Reichsnotopfergesetzes an die Kommission wurde in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 60 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung abgelehnt.

WTB. Berlin, 18. Dezember. Die preußische Landesversammlung hat heute den Staatshaushaltsplan für 1919 gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Unabhängigen angenommen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 21. 1. 1920 statt.

WTB. Berlin, 18. Dezember. In der heutigen Sitzung der preußischen Landesversammlung wurde die Debatte über den Antrag der Mehrheitsparteien betreffend die Errichtung des deutschen Einheitsstaates zu Ende geführt und der Antrag mit 210 gegen 32 Stimmen angenommen.

WTB. Berlin, 18. Dezember. Der Streik bei Wertheim ist beigelegt. Der Schlichtungsausschuß entschied dahin, daß die Forderungen jeder rechtlichen Grundlage entbehren und empfahl der Firma in eine private Prüfung der angeblichen Notlage ihrer Angestellten einzutreten.

WTB. Berlin, 18. Dezember. Der Reichsfinanzminister hat der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf, der eine einheitliche Regelung der Besoldungsangelegenheiten vorsieht, vorgelegt. Durch dieses Gesetz wird eine allgemeine Beamtenbesoldungsreform im Reiche, in den Einzelstaaten und in den Kommunen bis 1. April nächsten Jahres unmöglich gemacht. Damit werden die Wünsche und Hoffnungen der Beamten, die eine ausreichende Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse erhofften, hinfällig, zumal Mittel für weitere Teuerungszulagen nicht flüssig werden.

WTB. Bern, 18. Dezember. Der Papst hatte in Rom in seiner großen Ansprache im Konsistorium an seine Friedensbemühungen im Jahre 1916 erinnert. Er soll hinzugefügt haben: Er werde seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Materialismus zu bekämpfen, der sich während des ganzen Krieges geltend gemacht hat.

WTB. Haag, 18. Dezember. Wie der „Nieuwe Courant" aus New York meldet, hat der frühere amerikanische Botschafter in Deutschland Gerard eine Campagne für die Präsidentenwürde als unabhängiger Kandidat begonnen. Man glaubt, daß er versuchen wird, von den Demokraten aufgestellt zu werden.

Dasselbe Blatt meldet aus Moskau, daß die Bolschewicki nach heftigen Kämpfen mit Denikin die Festung Kiew eingenommen haben. Die weißen Truppen sind auf der Flucht.

Aenderungen

im Bezuge von Modezeitungen und Unterhaltungszeitschriften für das 1. Quartal 1920 haben bis spätestens

Sonnabend, den 19. Dezember 1919,

zu erfolgen, da wir bei späteren Annahmen für ein pünktliches Eintreffen nicht garantieren können. Dasselbe bitten wir auch bei

Neubestellungen

und Abbestellungen zu beachten.

Der Modezeitungen- und Zeitschriften-Verlag der „Brockauer Zeitung".

Etablissement Zum Volksgarten

(früher Deutscher Kaiser).

Sonnabend, den 20. Dezember:

Weihnachtsfeier

des S. C. „Sturm 1916"

verbunden mit

Theater,

Vorträgen, Saalpost, Christbaumverlosung

Tanz.

Einlaß 5 Uhr. Beginn 6 Uhr.

Programme im Vorverkauf bei Schwartze & Müller, bei den Frisören Semprich und Langner und in Dodecks Buchhandlung 1 Mark, an der Kasse 1,50 Mark.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Staffelei zu kaufen gesucht. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt

Rotwein, Rhein- u. Ungarwein, Rum, Liköre und Glühpunsch, Bonbons, Konfekt, Cacao, russisch. Tee, Seifen- und Parfümerien

in schöner Geschenkpackung,

Lametta.

G. Konczak, Brockau,

Drogerie „Zum Becher".

Kleidern in solch elegantem Fuhrwerk fahren könne. Percy sprang ihr in den Wagen nach, und eben wollten die Pferde schon anziehen, als noch ein Gesicht an dem Fenster erschien — das der alten Verleiherin.

„Fahren Sie nicht mit diesen Herren, Fräuleinchen," hastete sie hervor, „steigen Sie aus, solang noch Zeit ist. S'ist alles abgekartet, die Geschichte mit dem Rad und der Kalesche. Habe wohl gesehen, wie der Droschkenkutscher dem jungen Herrn zuzwinkerte, während sie sich allerhand Liebenswürdigkeiten sagten. Und ihre beiden Begleiter, da schwöre ich drauf, sind keine passende Gesellschaft für Sie, ich meine fast, ich sollt' sie kennen."

„Besten Dank," sagte Käthe halb belustigt, halb ärgerlich, wiewohl sie die gute Absicht der Frau wohl verstand, „der junge Herr hier ist zufällig mein Bruder, und ich denke doch, der wird mir nichts tun."

Inzwischen hatte der Kutscher von seiner Peitsche Gebrauch gemacht, und die Pferde zogen hastig an. Die Menge wich mit begreiflicher Vorsicht zur Seite, und schnell rollte der Wagen davon, während die alte Frau ihm kopfschüttelnd nachblickte.

„Denke dir nur," sagte sie, als sie wieder zu dem jungen Mädchen in der Ladentür trat, „der junge Mensch ist ihr Bruder! So ein nettes Fräulein, die wie eine feine Dame aussieht, ist mit 'nem guten Bekannten von unserm Fred verwandt. Da könnt' man ja ordentlich stolz werden, was?"

„Bruder oder nicht, die beiden haben nichts Gutes mit ihr vor," erwiderte das Mädchen nachdenklich, als schon die Lampen des Wagens um die Ecke blitzten und er ihren Blicken entschwand.

8. Kapitel.

Ein unfreiwilliger Aufenthalt.

Der Orientdampfer „Massilia" näherte sich dem Hafen von Bombay. Auf dem Promenadendeck stand George Hamilton und betrachtete mit großem Interesse den weiten Uferbogen eines der schönsten Ankerplätze der Welt. Fern zur Linken wich das tropische Grün des Malabar Hill und Colaba Point dem blendenden Glanze der weißen Stadt, die ihre sichelförmigen Arme wie zum Empfange für das nahende Schiff ausstreckte.

Die Reise war ohne Zwischenfall vonstatten gegangen, und George würde ganz dem Genusse dieser Fahrt gelebt haben, hätten weniger wichtige Dinge von ihrem Erfolge abgehangen. Aber so begierig er auch war, das Land seiner neuen Hoffnung kennen zu lernen, bedauerte er doch, daß die Seefahrt zu Ende war, und binnen einer Stunde die zahlreichen Freunde, die er an Bord des Schiffes gewonnen, in alle Winde auseinanderstieben würden, denn Sir Robert Nicholson hatte Wort gehalten, George unter seinen besonderen Schutz genommen und ihn überall eingeführt.

Viele der Reisegenossen, ältere Offiziere, die jetzt hohe Kommandostellen bekleideten, hatten seinen Vater gut gekannt, und der Gunst dieser Herren verdankte er es, daß er von dem seltsamen gesellschaftlichen Mißtrauen verschont blieb, welches man sonst Reisenden, die weder im Militär- noch Zivildienst stehen, zu ihrem Leidwesen auf der indischen Strecke entgegenbringt.

Gerade gesellte sich Sir Robert zu ihm und klopfte ihm auf die Schulter. „Nun, Hamilton, wir werden bald den Fuß aufs Festland setzen. Kann ich Ihnen irgendwie mit meinem Rate beistehen, und wären es auch bloß Hotel- oder Bahnangelegenheiten?"

„Sie sind sehr gütig, Sir Robert," entgegnete George, „aber ich glaube, mein Vater hat mir alle erforderlichen Weisungen erteilt. Er riet mir, in Pallonjees Hotel in Byculla abzusteigen, indessen werde ich nicht lange dort bleiben. Am liebsten möchte ich ohne jeden Aufenthalt das Innere des Landes gewinnen."

Sir Robert nahm einen riesigen Glimmstengel aus dem Munde und blickte den jungen Mann unten den buschigen Augenbrauen hervor aufmerksam an.

„Hamilton, ich will gewiß nicht spionieren!" sagte er. „Wenn Sie wollen, können Sie mir ins Gesicht sagen, ich möge mich um meine eigenen Angelegenheiten scheren. Aber dies Indien ist ein verzaubertes Land für einen Neuling, zumal, wenn er in Geschäften herüberkommt, von denen er nicht gerne sprechen will.

(Fortsetzung folgt.)

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Wochentags 1/2 7 Uhr: Rorateamt. 1/4 8 Uhr: Hl. Messe.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Donnerstag, den 18. Dezember.
Nachm. 4 Uhr: Kinderbund. Schwester Anna.
Abends 8 Uhr: Frauenstunde. " "

Anmeldung
des
Anspruch auf den Entlassungsanzug

Das Abwickelungsamt des früheren Preußischen Kriegsministeriums gibt unterm 25 11. 1919 — Nr. 2529/9. 19. B3 — bekannt, daß als letzte Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf den Entlassungsanzug der infolge der Demobilmachung Entlassenen und der vor dem 9. November 1918 entlassenen anspruchsberechtigten Kriegsbeschädigten der 28. Dezember 1919, für alle später Entlassenen 3 Monate nach erfolgtem Ausscheiden gilt.

Wenn innerhalb dieser Frist ohne entschuldbaren Grund der Anspruch auf den Entlassungsanzug nicht angemeldet worden ist, verfällt der Anspruch.

Breslau, den 9. Dezember 1919.

Abwickelungs-Intendantur des früheren Generalkommandos VI. Armeekorps.

Petroleum-Verteilung.

Auf den Dezember-Abschnitt der Petroleumkarte gelangen
3 Liter Petroleum
in den hiesigen Consum-Lagern zur Ausgabe. Die Anlieferung des Petroleums an die Verkaufsstellen und die Ausgabe durch dieselben erfolgt in zwei Raten zu je 1 1/2 Liter.

Brockau, den 16. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Sonder-Zuckermarken-Ausgabe

Am Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. Dezember cr., gelangen die Sonder-Zuckermarken in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe:

Freitag, den 19. Dezember cr.:
Bahnhofstraße und Breslauerstraße
vormittags von 8 — 9 Uhr.
Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee
Rangierbahnhof und Wasserwerk
vormittags von 9 — 11 Uhr
Gartenstraße und Güntherstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.

Sonnabend, den 20. Dezember cr.:
Große Koloniestraße 1a—10a und Wehrmannstraße 1a—8b
vormittags von 8 — 10 Uhr
Große Koloniestraße 10b—14b und Wehrmannstraße 9a—10
vormittags von 10 — 11 Uhr
Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.
Heydebrandstraße und Lieresstraße
mittags von 12 — 1 Uhr.

Die Marken sind pünktlich abzuholen. Für Säumige erfolgt die Ausgabe erst acht Tage später. Als Ausweis ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Brockau, den 18. Dezember 1919.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Hypotheken.

Wir haben auf den von uns verkauften Einfamilien- und größeren Wohnhäusern erst- und zweitstellige, 5 bis 6%ige Hypotheken von 3000, 5000, 6750, 10000, 30000 Mark und andere an Selbstkäufer abzugeben.

Ebenso haben wir noch

Ackerland

in der Villenkolonie zu verpachten.

Brockauer
Einfamilienhaus-Baugesellschaft
Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstraße 28|30.

Möbel
kaufen Sie gut u. billig
bei der altbewährten Firma (gegr. 1885)
Paul Fahnroth
Breslau 2, Neudorfstrasse 13
— Nähe des Hauptbahnhofes. —

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Gießformen für Bleisoldaten
u. a. Kosaken, Türken, deutsche, österreichische und russische Infanterie, französische Kürassiere u. a. m. verkauft preiswert
Ernst Dodeck, Bahnhofstraße 12.

Möb. Zimmer
per 1. Januar von jungem Mädchen gesucht. Offerten unter **910** an die Expedition der Zeitung.

Mädchen
tagsüber zu häuslichen Arbeiten gesucht. Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Zu verkaufen:
Grösserer
Kino-Apparat
mit Gasbeleuchtung
und 9 kleinen Filmringen
150 Mark.
Die Apachen von Paris
Drama in 1 Akt.
100 Mark.
Eine Strassenprügelei
Lustspiel.
50 Mark.
Film-Aufwickelapparat
mit 2 Rollen **25 Mark.**
E. Dodeck, Brokau.
Besichtigung von 5 Uhr nachmittags ab.

Zu verkaufen:
Ein rotes **Mantelkleid,** Grösse 42, schwarz. **Herrenhut** Gr. 56
2 Männer-Hemden,
2 grosse **Kinderschürz.**
1 Akkord-Zither,
1 Frühbeetfenster.
Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Grüne
Plüsch-Garnitur
und ovaler Sofatisch wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Schönes, helles, modernes
Schlafzimmer
besteh: 1 Schrank mit Spiegel, 1 Waschkommode mit Platte und Spiegel, 2 Nachttische mit Platte, 2 Stühle, 2 Bettstellen mit Patent- u. Auflegematraze Alles zusammen Mk. 1700,—.
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Einzelne Moden-Hefte
hat noch abzugeben
Ernst Dodeck, Brockau

Korsetts
aus nur guten
Stoffen u Zutaten
verkauft und fertigt an
auch bei
Stoff-Annahme
R Häusler
Inh. R. & Marg. Häusler
geb. Sandau,
Breslau 1,
Kupferschmiedestraße 19, I.
Kein Laden.
Reparaturen

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler,** Reichertshausen a. Ilm 183a Oberbayern.

Schallplatten
werden getauscht
für 2 alte eine brauchbare andere, für 4 alte eine neue
Albert Jeske,
Breslau VI,
Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Amt Ohle 209.

Etablissement Zum Volksgarten
(früher Deutscher Kaiser).
Sonntag, den 21. Dezember,
vormittags 9 1/2 Uhr:
Große Gewerkschafts-Versammlung
der
Eisenbahnbeamtenschaft
Thema:
Weshalb muß jeder Beamte, Hilfsbeamte u. Anwärter dem Gewerkschaftsbund Deutscher Eisenbahner angehören?
Eingeladen sind alle in Frage kommenden Gruppen. — — Ausweis erforderlich.
Eintritt frei. **Der Einberufer.**

Lichtspielhaus.
Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr
Die Lumpenprinzessin
Wunderbares Drama in **5** spannenden Doppelakten
mit **Gunar Tolnäs** und **Clara Wieth** als Hauptdarsteller.
Knoppchen in Schutzhaft
Urdrollige Humoreske.
Unter allerlei Nixenvolk
Ergötzliche Komödie
— Der Zuschauerraum ist gut geheizt. —

Rum
ff. Grogg-Rum 3/4 Liter-Flasche **33.00 Mark,**
1/1 Liter-Flasche **44.00 Mark** zu haben bei
H. Milde, Bahnhofstr. 5.

E. Dodeck, Brockau,
Bahnhofstraße 12,
(Fernruf: Breslau, Amt Ring 11645)
empfiehlt
Schöne und praktische
Weihnachts-Geschenke.
Abteilung **Buchdruckerei:**
u. a.:
Elegante Visitenkarten
in hübschen Kästchen.
Verlobungs-Anzeigen,
Neujahrskarten u. Briefkassetten
mit Namendruck.
Abteilung **Buchhandlung:**
u. a.:
Romane aller Länder,
Jugendschriften, Kalender 1920
(Auerbach's Kinderkalender, Abreiß-, Buch-, Wand- u. Portemonnaiekalender.)
Abteilung **Papierhandlung:**
u. a.:
Schreibhefte
und sonstige Schul-Utensilien
wie polierte Federkästen aus feinstem Cedernholz, polierte Tafeln, Tuschkästen.
Große Auswahl in
Weihnachts-Karten
in Postkartenform und auch als Buchkarten.
:: Feinste Damen-Siegellacke ::
in allen Farben und Gold und Silber, in einzelnen Stangen u. in Geschenkkarton.
:—: Aparte Briefkassetten :—:
mit den feinsten Papieren, glatt und Leinen.
Die feinsten Schreibtinten.
Große Bogen Soldaten, Puppen
— Laubsäge-Vorlagen. —

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Bohème.
Freitag:
Der Freischütz.
Sonnabend:
Tannhäuser.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Uraufführung
Der Kuchenpeter.
Abends:
Madame Butterfly.

Lobe-Theater.
Donnerstag,
Freitag und
Sonnabend:
Eine Frau ohne Bedeutung
Sonnabend und
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der gestiefelte Kater.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Büchse der Pandora.

Thalia-Theater.
Donnerstag,
Freitag und
Sonnabend:
Einsame Menschen.
Sonnabend und
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Schneewitchen und die sieben Zwerge.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Als ich noch im Flügelkleide

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Donnerstag:
Dreimäderlhaus.
Freitag:
Eine Ballnacht.
Sonnabend und Sonntag:
Der verliebte Herzog.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Montag:
Eine Ballnacht.
Dienstag:
Der verliebte Herzog.

Liebich-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Fiametta-Hildegarde
Prima Ballerina
v. d. Opera Comique in Paris.
Carl Edler
mit seinem Kollegen **Nicki.**
4 Acronis
weltberühmte Akrobatentruppe
Original-Geschwister **Carree**
Reitakt.
Und erstklassige
7 Spezialitäten 7
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Familien-Vorstellg.

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Einfamilienhaus
Volksstück mit Gesang in 3 Akten.
Gastspiel
der
Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Einfamilienhaus

Wir zahlen für trockene
Kaninchenfelle
extra grosse 4, Grosse 3 M.
mittlere 2 M., kleine 1 M.
Einsenden per Nachnahme.
T. Kamerling & Sohn,
Leipzig.